



Erste Taekwon-Do Europameisterschaft in Barcelona

Bericht von Gerd Gatzweiler und Wolfgang Eberl

Manche werden sich fragen, wieso die ersten Europameisterschaften in Barcelona und nicht, wie angekündigt, in München stattfanden. Die Antwort auf diese Frage wurde zwar durch das Absageschreiben den Mitgliedern der Sektion Taekwon-Do schon gegeben, soll hier aber in Kurzform nochmals dargestellt werden.

Der Weltverband unter koreanischer Leitung versuchte laufend, unmittelbaren Einfluß auf sämtliche Belange des europäischen Verbandes zu nehmen, und scheute zu diesem Zweck auch nicht die massivsten Druckmittel. Da derlei Ansinnen und Praktiken durch den Präsidenten der ETU auf das

schärfste zurückgewiesen wurden, begann man von Seiten der World Taekwon-Do Federation (WTF), eine europäische Gegenorganisation mit Sitz in Spanien zu unterstützen. Gleichzeitig wurde die erste Europameisterschaft von der WTF für München verboten und der Termin Spaniens (eine Woche vor dem Termin der ursprünglich durch die europäischen Verbände festgelegten Europameisterschaft in München) angenommen und befürwortet.

Um nun eine Spaltung des europäischen Taekwon-Do bereits in den Anfängen zu vermeiden, entschloß sich die Vorstandschaft der ETU zur endgültigen Absage der ersten Europameisterschaft in München und empfahl sogar ihren Mitgliedern aus diesem Grunde die Teilnahme in Barcelona. Leider wurde

dieser weitsichtige Entschluß wiederum in keiner Weise gewürdigt, sondern von koreanischen Funktionären mit Füßen getreten. Davon aber später.

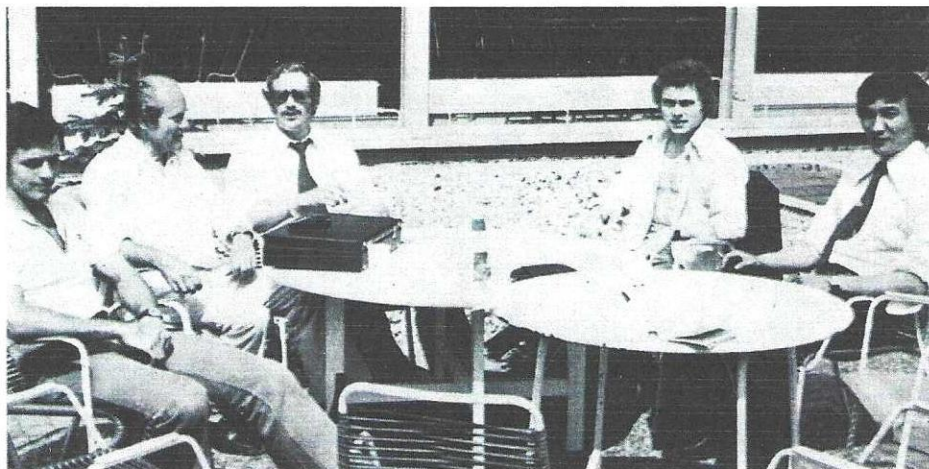
Bereits am Donnerstag setzte sich die deutsche Nationalmannschaft in Richtung Barcelona in Marsch. Ab Düsseldorf flogen die Kämpfer aus NRW, die den Löwenanteil der Nationalmannschaft stellten, zum Sammelpunkt Frankfurt: Nadelgewicht (48 kg) Eddi Klimt; Fliegengewicht (53 kg) Giesbert Osterwald; Bantamgewicht (58 kg) Helmut Schneider, Josef Ascanio; Federgewicht (63 kg) Wolfgang Dahmen, Christian Strzysch; Weltgewicht (68 kg) Hubert Leuchter; Mittelgewicht (bis 80 kg) Gerhard Wieglieb; Schwergewicht (über 80 kg) Bruno Bröder, Dirk Jung; so-

wie Gerd Gatzweiler als Betreuer und der Mannschaftsarzt Dr. Hartmut Hasert. Aus München reiste der Leichtgewichtler (bis 74 kg) Josef Steinberger zusammen mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden Wolfgang Eberl sowie Bundestrainer Park Soo-Nam an. Herr Park hatte erst zwei Wochen vorher anlässlich eines Kaderlehrganges in der Landessportschule in Frankfurt die deutsche Taekwon-Do-Elite zum erstenmal trainiert und zusammen mit dem Leistungsausschuß fünf neue Wettkämpfer für die Nationalmannschaft nominiert.

Der Bundesvorsitzende Heinz Marx, der sich in Frankfurt wegen eines Herzleidens einem längeren Hospitalaufenthalt unterziehen muß, ließ es sich nicht nehmen,

Bild oben: Die Sieger der ersten Tage. V. l. Helmut Schneider, Bronze im Bantamgewicht, Wolfgang Dahmen, Bronze im Federgewicht, Christian Strzysch, Europameister im Federgewicht, Parc Soo Nam, Bundestrainer der Sektion, Edi Klimt, Europameister im Nadelgewicht, Josef Ascanio, Europameister im Bantamgewicht, Giesbert Osterwald, Bronze im Fliegengewicht.

Bild unten: Der Leistungsausschuß Taekwon-Do (v. l.) Dr. Hasert, Heinz Marx, Wolfgang Eberl, Aktivensprecher Christian Strzysch, Parc Soo Nam, nominierte die Nationalmannschaft.



die Kämpfer am Flughafen zu begrüßen.

Nach einer angenehmen Anreise wurden der Donnerstagnachmittag und der Freitag zum Training benutzt, das von Herrn Park Soo-Nam vorzüglich dosiert wurde. Unter der Aufsicht von Herrn Dr. Hasert mußten einige Kameraden „abspecken“ und zunächst auf einige Leckerbissen des Landes verzichten. Wolfgang Eberl als Delegationsleiter und der Vizepräsident des DJB, Werner Wittkowski, besuchten zwischenzeitlich die Delegiertenversammlung, um die deutschen Interessen zu vertreten. An dieser Versammlung nahmen elf europäische Nationen teil, wovon vier Nationen (Italien, Österreich, Belgien und Griechenland) durch Koreaner vertreten waren.

Auf den Einwand von deutscher Seite, ob denn diese Herren be-

losung der Kämpfer. Neun Nationen beteiligten sich hieran. Kommunikationssprache war die Weltsprache Koreanisch. Was mit den Losen genau passierte, blieb im dunkeln. Fest stand jedoch am Abend, daß die bekannt stärksten Taekwon-Do-Nationen Europas, Deutschland und Holland, direkt in allen ersten Begegnungen zusammentrafen. Man staunte über diesen Zufall und nahm zur Kenntnis, daß es nur ein K.-o.-System ohne Trostrunde gab.

1. Wettkampftag

Samstag wurden die Europameister in den unteren vier Gewichtsklassen ermittelt. Die deutschen Kämpfer präsentierten sich zur Begeisterung des spanischen Publikums in einer Bombenform und gewannen in den ersten Begegnungen die Duelle mit den Hollän-

der Deutsche Eddi Klimt bereits im Endkampf mit einem Türken. Klimt entschied den Kampf klar für sich. Die Medaillenausbeute der deutschen Mannschaft in den unteren vier Gewichtsklassen war damit beachtlich: Dreimal ertönte bei der Siegerehrung die deutsche Hymne, dreimal wurde Bronze erkämpft.

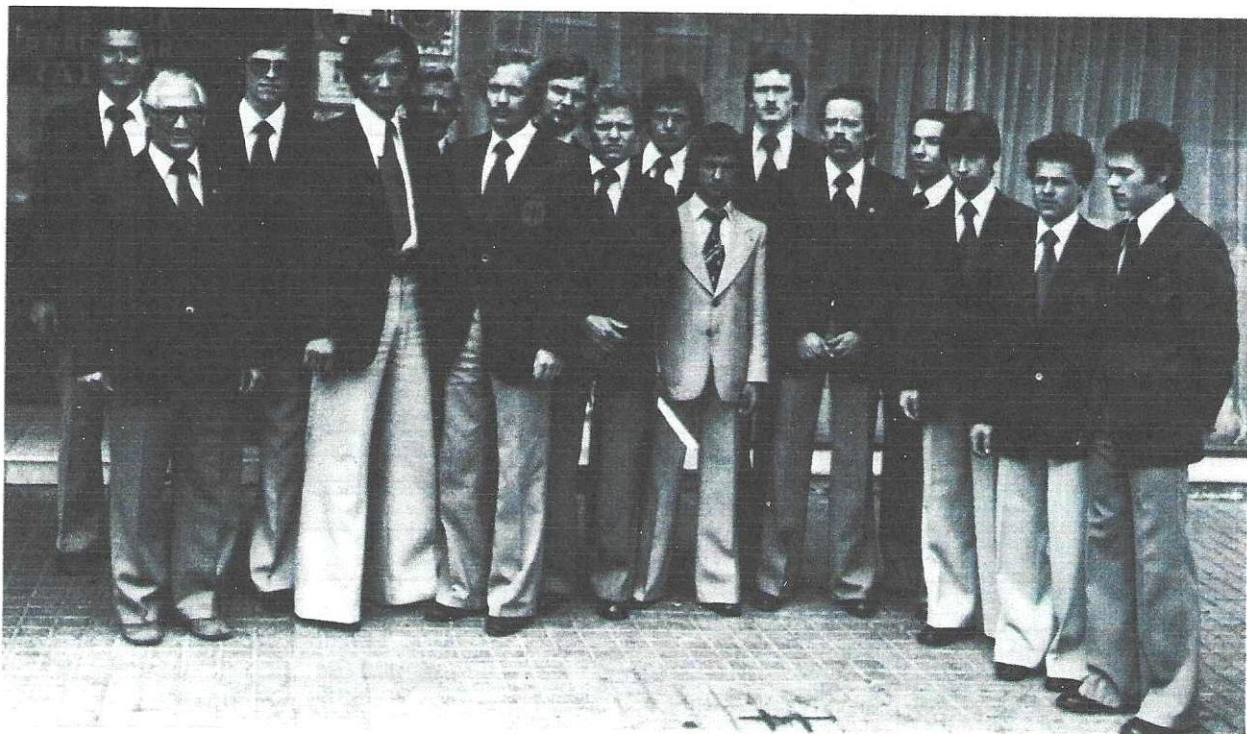
Christian Strzysch Europameister im Federgewicht

Hier gab es eine Parallele zur vorigen Gewichtsklasse. Beide deutschen Teilnehmer im Federgewicht trafen im Halbfinale aufeinander, nachdem Wolfgang Dahmen im Vorkampf einen Holländer und Christian Strzysch einen Franzosen (durch technischen K. o. in der 1. Runde) und einen Türken besiegt hatte. Auch dieses Gefecht zweier deutscher Kämpfer gegeneinander – wieder ohne Seitenbetreuung – war eine Augenweide. Wieder einmal vermählte man das Brasilianische System, denn auch hier wurde der eigentliche End-

2. Wettkampftag

Im Welter- und Leichtgewicht hatten sich die Deutschen Leuchter und Steinberger bereits bis zur Bronzemedaille vorgekämpft. Da kam die „Wende“, ganz offensichtlich durch koreanische Funktionäre herbeigeführt. Anscheinend sollte von nun an die Medaillerverteilung nicht nach sportlicher Leistung, sondern nach Proporz herbeigeführt werden.

Dirk Jung im Schwer- und Gerhard



Mannschaft und Offizielle

rechtig wären, die Interessen ihrer Gastnationen zu vertreten, versicherte der spanische Versammlungsleiter, daß schriftliche Vollmachten vorgelegen hätten. Leider stellte sich hier erst nach Rückkehr in die Bundesrepublik die glatte Unwahrheit dieser Behauptung heraus, so daß an Ort und Stelle nichts unternommen werden konnte. Der italienische „Bevollmächtigte“, ein Koreaner namens Park Sun-Jae, hatte nämlich nachweislich keinerlei Vollmachten erhalten, wie uns der italienische Judo-Verband mitteilte; in den anderen Fällen stehen die Antworten der anerkannten Fachsportorganisationen noch aus, dürften aber ähnlich liegen.

Mit dieser künstlich geschaffenen Mehrheit wurden denn auch bei den Wahlen und sonstigen Abstimmungen stets 6:5-Entscheidungen zugunsten der koreatreuen spanischen Handlanger erzielt.

Am Freitagabend begann die Aus-

losgang der Kämpfer. Neun Nationen beteiligten sich hieran. Kommunikationssprache war die Weltsprache Koreanisch. Was mit den Losen genau passierte, blieb im dunkeln. Fest stand jedoch am Abend, daß die bekannt stärksten Taekwon-Do-Nationen Europas, Deutschland und Holland, direkt in allen ersten Begegnungen zusammentrafen. Man staunte über diesen Zufall und nahm zur Kenntnis, daß es nur ein K.-o.-System ohne Trostrunde gab.

Josef Ascanio Europa- meister im Bantamgewicht

Der erste Meistertitel wurde im Bantam ausgekämpft. Der noch 17jährige Josef Ascanio schlug einen Belgier und einen Spanier, bevor er im Halbfinale auf seinen Mannschaftskameraden Helmut Schneider traf. Ohne Betreuung durch Park Soo-Nam bzw. Gerd Gatzweiler lieferten sich beide ein Gefecht von einer Qualität und Fairneß, wie es die spanischen Zuschauer wohl noch nicht erlebt hatten. Ascanio blieb Sieger und mußte schon kurze Zeit später in den Endkampf mit dem Vertreter der Türkei einziehen, der mit nur einem Sieg ins Finale gelangt und noch recht frisch war. Die überlegene Technik gab jedoch den Ausschlag, so daß der erste Europa-

kampf vorweggenommen. Strzysch setzte sich gegen Dahmen durch und zog in das Finale gegen den Belgier ein, gegen den der Deutsche seine Überlegenheit über drei Runden demonstrierte. Gold für Strzysch; Bronze für Dahmen.

Gold für Eddi Klimt im Nadel-, Bronze im Federgewicht

Der junge deutsche Nachwuchskämpfer Giesbert Osterwald schlug sich bravurös, obwohl er durch eine Fußverletzung behindert war. Osterwald gelangte bis ins Halbfinale und scheiterte dort etwas umstritten an einem Spanier. Das Nadelgewicht war von allen Gewichtsklassen am schwächsten besetzt. In dieser für europäische Verhältnisse ungewöhnlichen Gewichtsklasse fanden die Vorentscheidungen erst nachmittags statt. Nach einem Vorkampf stand

Wiegleb im Mittelgewicht, kurioserweise beide amtierende internationale Meister der Niederlande, verloren beide ihren ersten Kampf gegen die Holländer. Im Vollkontakt-System sind Treffer selbst von Laien leicht festzustellen. Die Manipulation war in diesen beiden Fällen dermaßen plump und offensichtlich, daß die Delegation im Einvernehmen mit dem Bundestrainer daraufhin einen schwerwiegenden Entschluß faßte: geschlossen verließ die deutsche Mannschaft die Wettkampfstätte, begleitet von Sympathieundgebungen des spanischen Publikums. Hervorgehoben werden muß, daß alle Mitglieder der deutschen Mannschaft sich mit dieser Entscheidung solidarisierten. Eine besondere Anerkennung gebührt hierfür den Kämpfern Hubert Leuchter, Josef Steinberger und Bruno Bröder, die ja noch mit den besten Aussichten im Rennen lagen.

Leuchter und Steinberger begnügten sich mit der Bronzemedaille, die sie in Barcelona ungeschlagen erkämpften, Bröder war noch nicht zum Einsatz gekommen.

Es war überhaupt mit das schönste Erlebnis dieser Meisterschaften, daß die Harmonie zwischen allen Mitgliedern der deutschen Delegation bis zum Schluß ungetrübt blieb.

Erwähnt sei noch, daß auch die belgische Mannschaft zurückgezogen wurde und eine Reihe von Kampfrichtern die weitere Mitarbeit unter diesen Bedingungen ablehnte. Trotz des vorzeitigen Rückzuges blieb Deutschland die erfolgreichste Taekwon-Do-Nation Europas, wurde aber aus der Nationenwertung gestrichen.

Die holländische Mannschaft erlang am zweiten Tag zwei Goldmedaillen und mußte den dritten Titel wegen Verletzung ihres Schwergewichtlers kampflos aufgeben. Damit und mit einer Anzahl Bronze-

medaillen wurde das Gastgeberland Spanien, das – zumindest im Vergleich zu Holland und Deutschland – objektiv als Taekwon-Do-Entwicklungsland eingestuft werden muß, zum Europameister gekürt.

Zum Schluß blieb die Frage, ob die koreanischen Funktionäre aus den Ereignissen dieser ersten Europameisterschaft gelernt haben und ihre massiven Einmischungsversuche in die nationalen Belange aufgeben.

Es bleibt auch die Frage und die Hoffnung, daß alle europäischen Taekwon-Do-Verbände zu einer unabhängigen Sportführung und Zusammenarbeit finden und sich nicht zu Sportkolonien Koreas degradieren lassen.

Und es bleibt der Respekt vor einem wirklichen Meister seiner Kunst, Park Soo-Nam, der bewiesen hat, daß er außer seinen ungewöhnlichen Fähigkeiten als Trainer auch Zivilcourage besitzt.